

NACHRICHTEN

Kahlschlag bei Rolls-Royce

DERBY sda. Der britische Flugzeugtriebwerk-Hersteller Rolls-Royce streicht bis Ende nächsten Jahres 2600 Stellen. Der Arbeitsplatzabbau erfolge weitestgehend in der Luftfahrtsparte des Konzerns. Das kündigte das Unternehmen gestern an. Rolls-Royce beschäftigt in der Luftfahrtsparte derzeit rund 55 000 Menschen in 45 Ländern. Die Stellenstreichungen seien Teil eines umfassenden Restrukturierungsplans. Rolls-Royce gilt weltweit als zweitgrösster Hersteller von Flugzeugtriebwerken hinter dem US-Konzern General Electrics.

Mehr Geld für Migros-Personal

BERN sda. Die Migros-Gruppe erhöht die Lohnsumme in ihren Unternehmen im nächsten Jahr um 0,7 bis 1,2 Prozent und hebt die Mindestlöhne um 100 Franken an. Die Mindestlöhne für Ungelernte steigen per 1. Januar 2015 damit auf brutto 3900 Franken. Die Migros-Gruppe und ihre Sozial- und Vertragspartner hätten sich auf die Erhöhung der Lohnsumme geeinigt, teilte der Detailhändler gestern mit. Das Verhandlungsergebnis gilt für alle Mitarbeitenden, die dem Migros-Landes-Gesamtarbeitsvertrag unterstellt sind. Der GAV wird in den rund 50 Unternehmen der Migros-Gruppe angewandt.

Ford ruft 200 000 Autos zurück

DETROIT sda. Ford ruft in Nordamerika mehr als 200 000 Autos in die Werkstätten zurück. Es handle sich um insgesamt fünf Rückrufaktionen für mehrere Modelle, teilte der zweitgrösste US-Autobauer gestern mit. Eine davon betreffe knapp 40 000 Fahrzeuge der Typen Crown Victoria, Mercury Grand Marquis und Lincoln Town Car, die bereits zuvor zurückbeordert worden waren. Möglicherweise sei eine Reparatur an der Lenkung der Autos nicht korrekt ausgeführt worden.

Schweizer stützen Hotelbranche

DERBY sda. Die Schweizer Hotels haben im September die Zahl der Logiernächte gegenüber dem Vorjahr um 1,7 Prozent steigern können. Dabei hat der schöne Herbst bei den Schweizer Hotels für eine deutliche Zunahme bei den inländischen Gästen gesorgt: Die Zahl der Übernachtungen nahm demnach um 3,5 Prozent auf 1,573 Millionen Übernachtungen zu. Die Zahl der ausländischen Gäste dagegen stagnierte. Sie stieg lediglich um 0,2 Prozent auf 1,809 Millionen Übernachtungen. Bei den ausländischen Gästen nahm indes die Zahl der asiatischen und US-amerikanischen Besucher deutlich um 5,6 beziehungsweise 4,6 Prozent zu. Die Nachfrage aus Europa hingegen verringerte sich um 25 000 Logiernächte (-2,2 Prozent).

HEIZÖLPREISE

Richtpreise in Franken (inkl. Mehrwertsteuer) für die Stadt Luzern (übrige Gebiete je nach Transportkosten)

Preis 100 Liter	4.11.2014	Vortag
800 – 1500	105.70	107.50
1501 – 2000	103.00	104.80
2001 – 3500	98.50	100.30
3501 – 6000	95.90	97.70
6001 – 9000	94.40	96.20
9001 – 14 000	91.40	93.20

Quelle: Swiss Oil Zentralschweiz

Weiterlernen bis zur Rente



Geht es nach dem Willen der Gewerkschaft Travailsuisse sollen sich ältere Mitarbeitende mit Hilfe des Bundes zu Fachkräften ausbilden lassen.

Keystone/Christian Beutler

WEITERBILDUNG Die Gewerkschaft Travailsuisse fordert eine Bildungsoffensive für ältere Mitarbeiter. Eine Expertin zweifelt, ob sich Weiterbildung verordnen lässt.

RAINER RICKENBACH
rainer.rickenbach@luzernerzeitung.ch

Einen blinden Fleck stellen die älteren Arbeitnehmenden in der schweizerischen Bildungspolitik dar. Das findet Martin Flügel, Präsident des Arbeitnehmenden-Dachverbandes Travailsuisse. «Die politische Diskussion hat sich bisher vor allem auf die Sozialversicherungen konzentriert. In der Bildungspolitik hingegen sind die älteren Arbeitnehmenden bis jetzt nicht beachtet worden», kritisierte er gestern an einem Medientermin der Gewerkschaft.

Mittel gegen Fachkräftemangel

Dabei liefern nach seiner Einschätzung der Fachkräftemangel und die demografische Entwicklung hinreichend Gründe, die erfahrenen Angestellten im Alter von 50 und mehr zu fördern – damit sie länger der Arbeitswelt erhalten bleiben. Eine Studie des Bundes ortet bei den 55- bis 64-Jährigen ein Potenzial von rund 93 000 Fachkräften, die heute dem Arbeitsprozess entzogen sind. Zum einen handelt es sich um Frauen, die nach einer Familienpause den Weg zurück in die Arbeitswelt nicht oder nur mässig optimal gefunden haben. Zum anderen

ist in erster Linie ein Teil der Geringqualifizierten nicht in der Lage, in der hoch technisierten Arbeitswelt mitzuhalten. Gesundheitliche Probleme und schwindende Motivation sind die Folgen davon und münden oft in einem vorzeitigen Abschied aus der Berufstätigkeit.

Das heutige Verhältnis zu den älteren Arbeitnehmenden bedarf nach Meinung von Travailsuisse dringend einer Korrektur. Der Bund müsse dafür sorgen, dass Laufbahnberatungen für alle Angestellten über 40 Jahre zum Standard werden. So könnten sich die Berufstätigen für die zweite Hälfte des Arbeitslebens neu positionieren und wären auch nach 50 oder 55 Jahren noch voll arbeitsmarktfähig. Die Gewerkschafter bezeichnen zudem eine Weiterbildungspolitik für ältere Arbeitnehmende als notwendig. Sie fordern vom Bund, in den Schulen eine Bildungsoffensive für Arbeitnehmende ab dem Alter 40 ins Rollen zu bringen. Für die nächsten zehn Jahre sollen dafür total 800 Millionen Franken bereitgestellt werden.

Mitarbeitende müssen mitziehen

Bei den Bildungspraktikern rennt Travailsuisse mit ihren Bildungsforderungen nur halb offene Türen ein. «Ich bin überzeugt, dass Weiterbildung immer zur Entwicklung von Menschen und als

Folge davon auch von Unternehmen beiträgt. Dafür sind auf allen Bildungsstufen zwar schon viele gute Angebote vorhanden», sagt Verena Glanzmann. Sie ist Professorin am Institut für Betriebs- und Regionalökonomie (IBR) der Hochschule Luzern und verfügt über Erfahrung in der Beratung und Begleitung von Personen in verschiedensten Berufen.

Nur: Der Bund und die Kantone werden es allein kaum richten können. Die Unternehmen und die Mitarbeitenden selbst müssten, so Glanzmann, ebenfalls ihren Teil dazu beitragen. Erstere, indem sie ihren weiterbildungswilligen Angestellten finanziell unter die Arme greifen. Letztere, indem sie gegenüber Neuem offen sind. «Es ist nicht damit erledigt, einen Kurs zu belegen. Vielmehr müssen die Mitarbeitenden unabhängig von ihrem Alter bereit sein, das Gelernte umzusetzen und damit zur Entwicklung ihres Unternehmens beizutragen», weiss Glanzmann.

Es fällt auf, dass Angestellte mit tiefem Bildungsniveau sich wesentlich seltener weiterbilden lassen als Hochschul- oder gar Universitätsabgänger. Nicht einmal jeder Dritte, der nach der obligatorischen Schulzeit direkt ins Berufsleben einstieg, nahm an weiterbildenden Kursen teil. Bei den Hochschulabsolventen und Leuten mit einer höheren Berufs-



«Es ist nicht damit erledigt, einen Kurs zu belegen.»

VERENA GLANZMANN,
HOCHSCHULE LUZERN

Die Stellensituation

ARBEITSMARKT red. Die Lage der älteren Arbeitnehmenden auf dem schweizerischen Arbeitsmarkt gibt auf den ersten Blick ein gutes Bild ab: Die Beschäftigungsquote ist im internationalen Vergleich hoch und die Arbeitslosenquote tiefer.

Bei genauerem Hinschauen zeigen sich die Probleme. Am schlechtesten schneiden die älteren Jahrgänge bei der Langzeitarbeitslosigkeit ab: Fast 60 Prozent der über 55-jährigen Arbeitslosen sind schon länger als ein Jahr ohne Arbeit. Im Durchschnitt der OECD-Industrieländer sind es lediglich 47 Prozent.

bildung halten sich vier von fünf nach dem Studienabschluss beruflich auf dem Laufenden. Das geht aus Zahlen des Bundesamtes für Statistik hervor. Liegt es am mangelnden Angebot für Berufe, die keine Studienabschlüsse voraussetzen? Obwohl auch viele von ihnen zu Fachleuten geworden sind?

Glanzmann: «Wir haben in der Schweiz ein sehr breites Angebot an Aus- und Weiterbildung. Sei es an den Universitäten und Fachhochschulen oder bei der höheren Berufsbildung. Wer sich als Fachperson weiterbilden will, kann das also auf verschiedene Weise tun.» Dabei könne es Sinn machen, gezielt Kurse für ältere Berufslerner anzubieten. Doch für zwingend notwendig hält es Glanzmann nicht. «Eine gute Altersdurchmischung eröffnet in den Weiterbildungen die Chance, voneinander zu lernen.»

Alibaba: Mobile-Geschäft brummt

NEW YORK sda. Alibaba hat im dritten Quartal den Umsatz im Jahresvergleich um 54 Prozent auf 2,7 Milliarden US-Dollar gesteigert. Der Internetboom im Heimatmarkt China beschert Alibaba steigende Nutzerzahlen und Werbekunden: Im September kauften 307 Millionen Kunden auf Alibabas Online-Marktplätzen ein – 28 Millionen mehr als im Vorjahr. Im mobilen Markt machte Alibaba ausserdem im dritten Quartal einen Umsatz von 606 Millionen Dollar. Im Jahresvergleich ist das ein Plus von 1000 Prozent, wie die Firma gestern mitteilte. Alibaba verdiente aber von Juli bis September nur 494 Millionen Dollar – 38 Prozent weniger als im Vorjahresquartal. Als Ursache führte die Geschäftsführung Sonderkosten wie Mitarbeiter-Boni im Zusammenhang mit dem Aktiendebüt in New York im September an. Alibaba hatte am 19. September den grössten Börsengang der Finanzgeschichte gestemmt und an der New York Stock Exchange rund 25 Milliarden Dollar eingesammelt.

LUKB schüttet 2015 wieder Dividende aus

FINANZPLATZ Die Luzerner Kantonalbank kann den Gewinn erneut steigern. Das Zinsengeschäft bleibt indes unter den Erwartungen.

sda. Die Luzerner Kantonalbank (LUKB) hat im dritten Quartal nicht mehr ganz an die Ergebnisse der ersten beiden Quartale anschliessen können. Allerdings weist die LUKB weiterhin eine Ausweitung des Zinsengeschäfts und einen steigenden Gewinn aus: So verzeichnete das an der Börse kotierte Finanzinstitut über neun Monate gesehen eine Steigerung des Bruttoerfolgs um 1,6 Prozent auf 338,3 Millionen Franken. Von Januar bis Juni hatte das Plus noch 4,6 Prozent betragen. Von Juli bis September nicht mehr so hoch

ausgefallen wie zuvor ist das Plus dabei sowohl beim Ertrag aus dem Zinsengeschäft als auch beim Ertrag aus dem Kommissionsgeschäft. Die Wachstumsraten der beiden Geschäftsfelder betragen aber weiterhin 4,1 respektive 4,5 Prozent, wie aus einer Mitteilung der LUKB von gestern hervorgeht.

Damit trotzte die Bank mit einer Ausweitung des Hypothekenvolumens und höheren Gebühren der gegenwärtigen Tiefzinsphase. Dementsprechend stabil fiel trotz eines Anstiegs des Betriebsaufwands der Unternehmensgewinn aus. Dieser lag von Januar bis September 0,4 Prozent über dem Vorjahresniveau. Da auf eine Zuweisung an die Reserven für allgemeine Bankrisiken verzichtet wurde, weist die LUKB unter dem Strich mit 138,4 Millionen Franken einen 3,8 Prozent höheren Konzerngewinn als vor einem Jahr aus. Die Dividende 2015 dürfte gleich hoch ausfallen wie dieses Jahr.

Halbe Million telefoniert digital

BERN sda. Die Digitalisierung der Telefonie in der Schweiz macht Fortschritte: Mittlerweile telefoniert eine halbe Million Kunden der Swisscom übers Internet. Letzte Woche, am 29. Oktober, sei demnach der 500 000. Kunde auf die Telefonie übers Internetprotokoll (Voice over IP) aufgeschaltet worden, sagte Swisscom-Netzchef Heinz Herren gestern an einer Branchenveranstaltung des Telekomverbandes Asut. Das bedeute, mehr als ein Viertel der Swisscom-Kunden nutze bereits heute die IP-Technologie. Und wöchentlich kämen über 10 000 neue Kunden dazu.

Analoge Telefonie muss weichen

Wie bereits im März angekündigt, werde die Swisscom Ende 2017 der analogen Sprachtelefonie den Stecker ziehen. «Wir wollen die analoge Telefonie nicht abschalten, weil wir Freude daran haben, sondern weil wir gezwungen sind. Der Technologiewandel lässt uns keine andere Wahl», sagte Herren.